

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 51=71 (1905)

Heft: 20

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXI. Jahrgang.

Nr. 20.

Basel, 20. Mai.

1905.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Oyama und Kuropatkin. — Das indische Kaiserreich und seine Armee. Die Verdienste Lord Roberts. — Eidgenossenschaft: Oberst Dr. Hermann Isler †. — Ernennungen. — Ausland: Frankreich: Disziplinlosigkeit im 32. Regiment. — Generalstabsreise.

Oyama und Kuropatkin.

In der „Schweizerischen Heereszeitung“ findet sich die nachstehende Meinungsäusserung des französischen Generals Pédoya über die operative Führung seitens der beiden Obergenerale im gegenwärtigen Kriege.

„Die obersten Heerführer der japanischen und der russischen Armeen verfolgen ganz und gar verschiedene Prinzipie. Während der eine die kühnste Offensive will, begnügt sich der andere stets mit der Defensive. Feldmarschall Oyama, der die japanischen Armeen in der Mandchurei kommandiert, ist von der Tatsache durchdrungen, dass trotz der Vollkommenheit der artilleristischen und infanteristischen Bewaffnung in bezug auf Präzision und Tragweite, sowie Feuerschnelligkeit die Offensive immer noch die beste Kriegsmethode ist und bleiben wird; er weiss, dass der Kampf ein Zusammenprallen zweier Willen ist; ist man nun nicht bereit oder nicht fähig, seinem Gegner den eigenen Willen spüren zu lassen, so muss man sich eben dazu bequemen, den seinigen zu vernehmen.

General Kuropatkin ist oder war im Gegenteil beständig zur Defensive geneigt; er glaubte, damit den Feind auszunützen, ihn zu ermüden, um ihn schliesslich doch mit verhältnismässig geringen Opfern ruinieren zu können. Hat man ihn während der ganzen Zeit seines Generalismus eine strategische oder taktische Offensive unternehmen sehen? Diese Frage wird von jedermann negativ beantwortet werden müssen; der russische Oberbefehlshaber liess sich förmlich von den Ereignissen führen; von Anfang an war es Oyama gewesen, der den Zeitpunkt der Entscheidung bestimmte. Zuerst wurde geltend gemacht, dass sich Kuropatkin in der Mandchurei numerisch schwächer befinde als sein Gegner und dass er sich daher damit begnügen

müsse, sein Terrain Schritt für Schritt zu verteidigen, um ihm zu ermöglichen, die Verstärkungen und namentlich den Winter abzuwarten und seinen Gegner möglichst zu erschöpfen, dessen Quellen, wie angenommen wurde, bald erschöpft sein würden. Als später die Bestände der Armeen ungefähr die nämlichen waren, legte man seine Rückwärtsbewegungen dahin aus, dass sich die russische Armee auf wohl studierte und sehr gut befestigte Stellungen zurückziehe, um hier, der Superiorität bewusst, den Gegner abzuwarten und dann zur erfolgreicheren Offensive überzugehen! Damit wurde eine Art militärische Irrlehre proklamiert, gegen die die Fachmänner aller Welt protestierten; man gab zu wissen, dass im Krieg die numerische Überlegenheit einzig ausschlaggebend sei (?) und dass die Intelligenz eines Heerführers, sowie die begünstigenden Verhältnisse nur wenig Wert haben.

Endlich ist der Zeitpunkt gekommen, wo die russische Armee diese numerische Superiorität erreicht hat; nun erwartet man von Kuropatkin, dass er die Offensive ergreifen wird; durch eine geschwollene Proklamation zeigt er der ganzen Welt an, dass er nun dem bedrängten Port Arthur zu Hilfe eilen will; aber statt seines so kühnen Siegeszuges, den er seinem Gegner geschworen, verbleibt er weiter hinter seinen schutzbietenden Verschanzungen und wartet ruhig, bis es von neuem Oyama beliebt, ihn anzugreifen.“

Wir haben in unserer Zeitung schon wiederholt auf das psychologische Moment hingewiesen, welches zu den Rückwärtskonzentrierungen Kuropatkins veranlasste. Es ist der Mangel an Vertrauen zu sich selbst und zu seinem Kriegsinstrument im weitesten Umfange des Begriffs. Dieser Mangel an Vertrauen trieb ihn an, sein Heil in der Versammlung der Kräfte und damit zusammenhängend im Erwarten des Gegners in